



Interviews

28.6.2024

Maria Grunwald im Gespräch mit Kay Gottschalk

Maria Grunwald: Wie entscheidend könnte dieser Parteitag werden? Wie ist die AfD nach einem von Affären überschatteten Europawahlkampf aufgestellt? – Das kann ich jetzt mit Kay Gottschalk besprechen. Er ist AfD-Bundestagsabgeordneter für den Kreis Viersen in NRW, AfD-Mitglied seit der Gründung der Partei, einst auch stellvertretender Bundessprecher. – Guten Morgen!

Kay Gottschalk: Guten Morgen, Frau Grunwald! Ich grüße Sie!

Grunwald: Herr Gottschalk, ist auf dem Parteitag in Essen nach dem – ich sagte es bereits – von Affären überschatteten Europawahlkampf der AfD Wunden lecken angesagt?

Gottschalk: Nein, ich glaube nicht. Man sollte kritisch schauen, wie können wir in Zukunft noch – es klang in Ihrem Beitrag an – professioneller arbeiten. Das ist sicherlich richtig. Viele Affären, die in dem Beitrag eben vorkamen, sind in dem Sinne vielleicht noch für andere Beteiligte, Medien und andere Kolleginnen und Kollegen, noch gar nicht ausgestanden, weil da ist auch sehr viel mit „hätte, könnte, sollte, wenn und aber“ gesprochen worden. Und nochmals: Wir haben eine Ungleichbehandlung von Kandidaten. Frau von der Leyen steht auch stark in der Kritik. Da wurde beispielsweise erst jetzt nach der Europawahl ermittelt. Ich sehe dem sehr, sehr gelassen entgegen und freue mich auch sehr auf den Parteitag in Essen.

Grunwald: Aber Sie hatten einen Europaspitzenkandidaten, gegen den wegen Verbindung zu Russland und China, wegen möglicher Geldzahlungen aus dem Ausland vorermittelt wird, der Mitarbeiter beschäftigte, die unter Spionageverdacht stehen, der von der AfD selbst zuletzt im Europawahlkampf zurückgepfiffen, nicht mehr öffentlich auftreten durfte. Die Rede ist von Maximilian Krahe. Für Sie ist das keine Affäre?

Gottschalk: Zunächst mal hat er, glaube ich, auch für SPD-Kollegen gearbeitet. Ich frage mich, wo war da der Verfassungsschutz. Vielleicht beschäftigt er sich mit Dingen, die nur Hirngespinnste sind. Ich erwarte, dass ein Verfassungsorgan als solches vor solchen Menschen – auch das ist aber noch nicht ausgestanden und diskutiert und zu Ende ermittelt – natürlich geschützt wird. Sie können niemanden in den Kopf und hinter die Ohren und hinter

die Stirn schauen. Insoweit erwarte ich da einfach, dass wir abwarten, im Zweifel für den Angeklagten, und den Ermittlungsstand abwarten. Ich habe jetzt vieles gehört und am Ende des Tages: Dinge, die gegen uns ins Feld gebracht worden sind, verliefen dann im Sande. Da wurde dann seltener drüber berichtet. Frau Grunwald, ich würde mich freuen, wenn wir vielleicht in drei Monaten oder in sechs Monaten denselben Sachverhalt beide hier zusammen morgens diskutieren und dann schauen am Ende des Tages, was ist geblieben.

Grunwald: Ja, da haben Sie recht. Aber es gibt ja diese Vorermittlungen gegen Maximilian Krah und Maximilian Krah ist ja nicht das einzige Problem der AfD. Auch gegen Peter Bystron, der für die AfD ebenfalls ins Europäische Parlament eingezogen ist, wird wegen des Verdachts der Geldwäsche und der Bestechlichkeit ermittelt. Gerade erst gestern erlaubte der Bundestag, dass Ermittler wieder Objekte im Zusammenhang mit Bystron durchsuchen, dieses Mal in Tschechien. Wie viele weitere AfD-Problemfälle werden noch auftreten?

Gottschalk: Nochmals: Es sind zwei von so vielen, mittlerweile über 40.000 Mitgliedern unserer Partei. Bei Peter Bystron kann ich zu vielen Inhalten hier leider auch nicht sprechen. Wir hatten das Thema beispielsweise im Finanzausschuss am Mittwochmorgen, in dem ich ja Mitglied bin als finanzpolitischer Sprecher, und auch dort erschien mir eher die Koalition als auch die CDU mit leeren Händen dastehend, dass man vielleicht jetzt verzweifelt und verkrampft weitere Argumente oder Beweise sucht nach mittlerweile nun, glaube ich, zwölf Durchsuchungen und auch weiter mit „hätte, könnte, sollte“ ...

Grunwald: Verzeihen Sie, wenn ich da reingehe, aber es sind ja Generalstaatsanwaltschaften, die da ermitteln. – Noch mal: Weil gegen Krah und Bystron ermittelt wird, sollten beide laut AfD-Spitze nicht mehr öffentlich im Wahlkampf auftreten. Also muss ja was dran sein. Ist Spitzenkandidaten verstecken auch ein Modell der AfD für die anstehenden Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen, Brandenburg?

Gottschalk: Ich habe es eher so gesehen, dass man die Menschen dort schützt, unsere beiden Kandidaten. Ich habe mit Peter beispielsweise hier in Berlin gesprochen und ich möchte gar nicht wissen, was der gerade privat und auch persönlich aushält. Da stehen am Ende des Tages Menschen und wie da gerade gearbeitet wird, sehen Sie es mir nach, ich glaube, das war auch ein Schutz dieser Menschen vor gerade einem medialen Trommelfeuer der ganz besonderen Art.

Grunwald: Sie sagen, Bystron und Krah sollten geschützt werden, weil es Ermittlungen bislang gegen sie sind. Aber noch mal, meine Frage war: Spitzenkandidaten verstecken, beide

sollten nicht mehr öffentlich auftreten im Europawahlkampf, hat die AfD selbst bestimmt. Spitzenkandidaten verstecken, auch ein Modell der AfD für die anstehenden Landtagswahlen in Thüringen, Sachsen, Brandenburg?

Gottschalk: Ich kenne ja einige der möglichen oder der Spitzenkandidaten und werde dort auch unterstützen. Da wird niemand versteckt. Ich glaube, wir haben sehr gute Spitzenkandidaten mit dem Kollegen Urban, mit dem Kollegen Höcke, und insoweit nein! Wenn man Menschen schützt – wir haben auch eine Fürsorgepflicht -, dann finde ich das richtig an der Stelle, denn was da über die beiden ausgekübelt wurde, war für mich in Teilen schon unerträglich.

Grunwald: Ich komme auf die Folgen des Europawahlkampfes der AfD zurück. Weil an diesen Spitzenkandidaten wie Bystron und auch an Krahn festgehalten wurde, empfinden Politikerinnen wie die französische Rassemblement National-Chefin Marine Le Pen das als zu extrem und schlossen die AfD aus der Fraktion Identität und Demokratie im Europäischen Parlament aus. Wie sehr versinkt die fraktionslose AfD damit nun in so etwas wie europapolitischer Bedeutungslosigkeit?

Gottschalk: Ich glaube, an der Stelle hat das sicherlich auch wahlstrategische Momente und Dinge auf sich, dass Marine Le Pen gerne in Frankreich die anstehende Wahl gewinnen möchte. Was davon bleibt, auch da warten wir ab. Ich glaube, wir finden Partner. Da müssen wir genau hinschauen, welche Partner, um uns dann wieder in einer Art von Delegation, Fraktion zusammenzufinden. Ich persönlich, sage ich auch ganz offen, hätte gerne weiter dort in dieser ID-Fraktion einen Platz gehabt, aber was nicht ist – das Leben ist kein Wunschkonzert. Politik ist stets und ständig Wandel. Ich glaube, wir werden weiter sehr bedeutungsvoll in Brüssel operieren. Ich habe da vollstes Verständnis für eine wirklich gute Delegation insgesamt, die wir dort haben.

Grunwald: Sie sehen das ganz gelassen, höre ich da heraus?

Gottschalk: Ja.

Grunwald: In Deutschland haben die anderen Parteien längst Brandmauern gegenüber der AfD hochgezogen, schließen eine Kooperation aus. Jetzt ziehen in Europa gegenüber der AfD Politikerinnen wie Georgia Meloni aus Italien oder Marine Le Pen aus Frankreich solche Brandmauern hoch. Noch mal: Wie sehr ist die AfD europapolitisch isoliert?

Gottschalk: Man muss die Fraktion auf der einen Seite sehen. Wir werden weiter eine enge Partnerschaft mit unserer Schwesterpartei, der FPÖ beispielsweise in Österreich pflegen. Wir haben auch noch eine Lega Nord. Frau Meloni ist selbst im eigenen Land in Teilen da auch umstritten, wie sie da operiert, das eine tun, das andere sagen. Am Ende des Tages möchte Italien sicherlich auch das deutsche Geld und deutsche Steuergelder wieder aus dem EU-Topf haben und da verhält man sich dann vielleicht, weil auch Druck von anderen Parteien aufgebaut wird, dann so, wie man sich verhält. Auch da bin ich gelassen. Wir werden weiter mit der FPÖ kooperieren. Wir werden auch weiter auf anderen Ebenen mit Parteien kooperieren. Kontakte bestehen.

Grunwald: Da würde ich gerne einhaken, weil Sie führen ja auch offensichtlich Gespräche mit der Konfederacja aus Polen. Die würde mit sechs Abgeordneten fehlendes Personal für die Fraktionsgründung auf europäischer Ebene mitbringen. Aber die Konfederacja ist bekannt für antisemitische Ausfälle. Kostprobe: Der künftige EU-Abgeordnete Braun löschte im Dezember 2023 bei einer Veranstaltung im polnischen Parlament zum jüdischen Feiertag Chanukka mit einem Feuerlöscher die Lichter einer Menora, eines siebenarmigen Kerzenleuchters aus, bezeichnete das Judentum als satanischen Kult. – Sind das die wichtigen neuen Partner?

Gottschalk: Wäre jetzt nicht an der Stelle mein Partner. Ich kenne die Umstände nicht, ich bin hier Bundespolitiker. Aber ich glaube, die Delegation wird sehr sorgfältig sich anschauen, mit wem wird sie entsprechend dort Bündnisse schließen. Da habe ich wirklich in die Personen, die wir gewählt haben, vollstes Vertrauen. Lassen wir uns doch vielleicht ein bisschen zum Parteitag in Essen noch mal gucken. Das andere sind Dinge, die muss jetzt tatsächlich unsere Delegation, unsere guten Abgeordneten, entsprechend in Brüssel und Straßburg lösen und das werden sie. Da bin ich sehr, sehr sicher.

Grunwald: Da sind Sie sicher. – Lassen Sie uns zum Parteitag kommen, Herr Gottschalk.

Gottschalk: Ich lasse mir (oder unsere Partei) aus Frankreich nicht vorschreiben, was wir zu tun und zu lassen haben, und insoweit wird das ein demokratischer Prozess und ich glaube, der wird gut.

Grunwald: Herr Gottschalk, es gibt einen anderen Unruhepunkt, der bei diesem AfD-Parteitag kommen soll. Dass Tino Chrupalla zusammen mit Alice Weidel wieder zum Vorsitzenden

gewählt werden will, ist klar. Aber er könnte entmachtet werden. Es gibt ja den Antrag für einen neuen Generalsekretär in Kombination mit einer Einerspitze. Wie sehr ist Chrupalla angezählt?

Gottschalk: Null angezählt. Der Antrag, der dort gestellt wird, soll zum 1. Januar 2025 gelten, das heißt für die Zukunft. Er ist eine Weitung der Möglichkeiten für eine vielleicht ferne Zukunft.

Grunwald: Aber man könnte in Essen das Datum ja vorziehen und dann wäre es doch die Einerspitze und dann gilt Chrupalla als angezählt.

Gottschalk: Nein, da sehe ich keine Mehrheit für. Ich habe auch mit Sebastian Münzenmaier, dem Initiator des Antrages, gesprochen. Man kann beispielsweise über den Zeitpunkt und vielleicht auch bessere Kommunikation – das ist ein Teil, was ich gesagt habe, Professionalisierung unserer Partei – reden. Aber ich sehe, wenn ich in der Mitgliedschaft bei uns in NRW über die Stammtische ziehe und mit unseren Mitgliedern rede, lieben die Leute geradezu Tino Chrupalla und Alice Weidel. Die machen einen guten Job. Wo haben wir uns hinentwickelt, auch seit sie es tun? – Wir kommen gut miteinander klar.

Grunwald: Hier folgen gleich die Nachrichten und Herr Chrupalla hatte letztens ein Ergebnis von 53 Prozent. Das war nicht so groß.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.